

Allein - und glücklich!

PORTRÄT. Wie die singende Literaturwissenschaftlerin Britta Zangen zur praktischen Lebenshilfe zwischen Buchdeckeln kam.

MICHAEL-GEORG MÜLLER

Auch wenn sie keine schöne Stimme hat, tritt sie gerne als Sängerin auf. Aber keine Panik! Britta Zangen quatscht oder singt keine Opern, sondern frönt den Songs der 20er und 30er Jahre, komponiert von Kurt Weill – wie kürzlich in der Jazz-Schmiede. Kabarettistische Auftritte sind nur eines der zahlreichen Steckenpferde der singenden Literaturwissenschaftlerin, die über die britische Feministin Vera Brittain promovierte.

Britta Zangen, die aus ihren 60 Jahren keinen Hehl macht, ist eine schillernde Figur der Frauenbewegung, der Literatur- und Kleinkunst-Szene: Sie dozierte an der Heinrich-Heine-Universität, schrieb wissenschaftliche Abhandlungen und eine Habilitationsschrift über feministische Thesen und das Frauenbild im 19. Jahrhundert.

Provokante Thesen

Die Düsseldorferin aus „einer großbürgerlichen Familie mit traditionellem Frauenbild“ musste aber die Arbeit, die sie zur Professorin gemacht hätte, an der Bonner Uni zurückziehen. „Provokante Thesen über die Rolle der Frau sind zwar an englischen Hochschulen unumstritten, Professoren in Bonn lehnen sie ab“, sagt sie.

Das scheint sie weniger zu verbittern als zu amüsieren. Denn seitdem verfasst Britta Zangen, die nach zwei langjährigen Männer-Beziehungen überzeugter, vergnügter Single ist, halbwissenschaftliche Bücher. Wie „50 plus und endlich allein“. Ein Plädoyer für die Kreativität, die sich entwickeln kann, wenn eine Frau frei von Zwängen einer Beziehung ist.

„Glückliche Paare sind die Ausnahme“, behauptet sie, „schon nach fünf Jahren sind die meisten Partnerschaften abgenutzt.“ Die Lebensenergie nur auf die Wahl des richtigen

Partners zu konzentrieren, sei ein Mythos. Ein Tabubruch in unserer Gesellschaft? Gewiss. Das erkannte auch TV-Moderatorin Sandra Maischberger, die Britta Zangen vor zwei Wochen in ihre ARD-Diskussionsrunde einlud, zum Thema: 'Späte Singles – allein, aber glücklich'.

Gemeinsam mit Ex-Ministerpräsident Bernhard Vogel, der Ex-Gattin des Ex-Kanzlers Schröder, Hillu Hensen, der Ex-Kultursenatorin von Berlin, Hanna Renata Laurien, und der früheren Sex-Beraterin Erika Berger diskutierte Britta Zangen. Und vertrat vehement ihre Thesen von den Chancen auf ein spannendes, erfülltes Leben ohne Partner, allerdings abgesichert durch ein Netzwerk von Freunden. Sie ist nicht verbissen, aber beharrlich – auf der Mattscheibe

und im Gespräch. Ob sie sich neu verlieben könnte? „Ja. Aber wenn ich wittere, es könnte passieren, verlasse ich fluchtartig das Lokal.“

Kurzgeschrittene, graue Locken, streng zurückgekämmt, Brille, klare, prägnante Antworten. Auf den ersten Blick hat sie Ähnlichkeiten mit einer Oberstudienrätin.

Theaterstück über das Altern

Tatsächlich legte Zangen ihr zweites Staatsexamen ab, bestand ihr Referendariat mit Glanz und Glorie und begeisterte sich für den Lehrerberuf. Doch wegen damaliger Lehrerschwemme und Einstellungsstopps ging die Anglistin und Romanistin zur Volkshochschule, arbeitete dann als Fremdsprachensekretärin und

arbeitete parallel an ihrer Doktorarbeit.

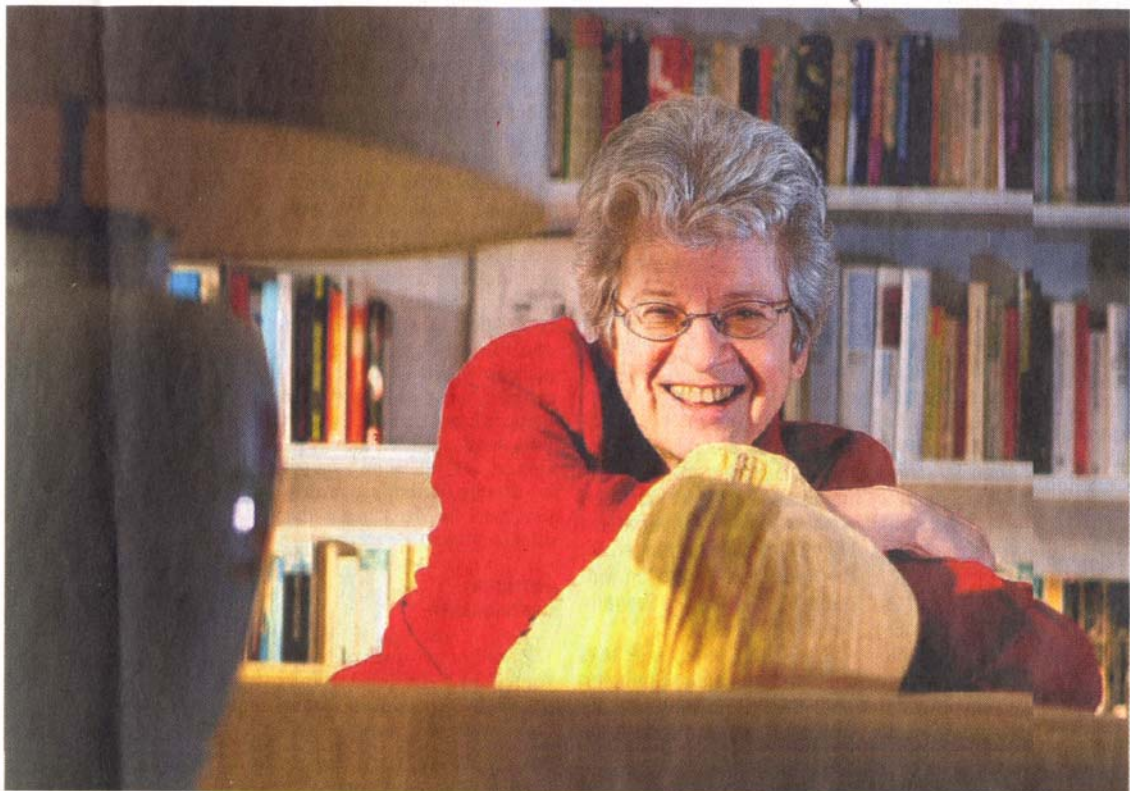
Von ihren Eltern, besonders von ihrem Vater, war alles anders geplant. Man brauche kein Abitur, meinten Zangen senior, Inhaber einer Fabrik für Rohrverschraubungen, und ihre Mutter, die aus einer Strickwaren-Dynastie kam. Nach der mittleren Reife musste sie die Schule verlassen, machte eine Lehre als Modezeichnerin. „Ich sollte schnell heiraten, möglichst einen Notar oder Chefarzt.“ Dass das später ein Handwerksmeister war (von dem sie längst glücklich und kinderlos geschieden ist), sorgte in der Familie ebenso für Aufruhr wie ihr entschiedener Weg hin zur Geisteswissenschaft.

Wie die heute freiberufliche Autorin zum Singen und Kabarett kam? Vor drei Jahren

brauchte ein Chor einen Sopran. Britta Zangen nahm mit 57 Gesangsunterricht und begeisterte sich für die Songs des deutsch-jüdischen Tondichters Weill. Kurz vor Weihnachten stellte Zangen ihr zweites Buch fertig, das im Frühjahr erscheinen wird: „Ich bin ein geschiedenes Kind.“

Darin geht es um die Schwierigkeiten von Kindern aus geschiedenen Ehen. „Ich war dreieinhalb Jahre, als sich mein Vater scheiden ließ“, erinnert sie sich. „Es war grausam, hat mich geprägt und beschäftigt mich noch heute.“

Doch schon packt Zangen das nächste heiße Eisen an: Sie schreibt ein Theaterstück über das Altern und ihre Generation, die derzeit ihre Eltern und Schwiegereltern pflegen oder betreuen muss. Arbeitstitel: „Am Ende.“



Zeigt her eure Talente: Britta Zangen tut's. (Foto: Kai Kitschenberg)